Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach
Band: 1 (1861)

Heft: 6

Artikel: Der Kautschoukbaum

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675335

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Rautschoukbaum.

Seit der bekannte französische Reisende und Naturforscher de la Condamine im Jahr 1736 der Pariser Akademie die ersten Rachrichten über den in der Provinz Esmerallda vorkommenden Kautschoukbaum und das von demselben gewonnene Produkt gab, und Magellan im Jahr 1757 auf die Anwendung des letztern zum Auswischen der Bleisstiftstriche hinwies, hat sein Verbrauch eine außerordentliche Ausdehnung erlangt; ja, es vergeht kaum ein Jahr, ohne daß eine neue Anwendung der Substanz entdeckt wird.

Das Kautschouk (Federharz) kommt aus Amerika, Asien und Afrika in den Handel. Es skammt fast durchweg von Bäumen aus den Gattungen Siphonia (namentlich Siphonia elastica, Familie der Euphordiaceen) und Ficus (namentlich Ficus elastica, Familie der Urtiaceen) ab; nur ein geringer Theil wird von einer salzigen Schlingspflanze Ostindiens, der Urceola elastica (Familie der Apcogneen, wohin das bekannte Immergrün gehört) geliefert.

Alle die genannten Pflanzen enthalten einen weiß gefürbten Milchsfaft, in dem das Kautschouf in Gestalt kleiner Kügelchen vertheilt vorstommt. Die Bedeutung dieses Sastes ist für die Wissenschaft noch immer ein Räthsel. Nur die Rinde besitzt Milchsaftgefäße; dem Holze sehlen sie. Während eine Richtung in der Botanik diese Flüssigkeit für den wahren Lebenssaft der betreffenden Pflanze hält, erklären ihn umgekehrt die neueren Forscher meist für eine Aussonderung solcher Stoffe, die dem Leben der Pflanze nicht mehr nützen.

Die Gewinnung dieses werthvollen Pflanzenproduktes ist eine sehr einfache. Während des größten Theils des Jahres (nicht in den Mosnaten der Blüthezeit) macht man am Morgen mit einem Spitzbeil Löcher in die Stämme oder bei der Fiscus-Art in die oft schenkeldicken Wurzeln, welche aus den Aesten herniedersteigen und die Krone stützen. Am Abend sammelt man dann den in die untergestellten Gesäße gesssossen. Aur die oben erwähnte Schlingpflanze wird in Stücke gehauen, welche dann den Milchsaft durchfließen lassen. Dieses enthält dis gegen 40 Prozent Kautschouk; er kann aber nicht gut unverändert in den Handel gebracht werden, wird deßhalb gewöhnlich auf thönerne Formen gestrichen und entweder an der Sonne oder über einem star.

ranchenden Feuer getrocknet. Nach dem Zerschlagen und Herausklopfen des Thonkerns ist das Handelsprodukt in Gestalt von Flaschen, Schuhen u. s. w. fertig. Besonders bemerkenswerth ist dabei, daß das Leben des Baumes unter diesem Anzapfen wenig oder gar nicht leidet, falls die Verwundungen nicht allzu bedeutend sind. Man gewinnt deshalb in Brasilien von einem und demselben Baum ununterbrochen Kautschouk, während man ihm in Ostindien eine mehrwöchentliche Ruhe gönnt.

Bei der Einfachheit dieses Vorganges und dem hohen Handels= werthe unseres Stoffes ist die Gewinnung eine äußerst lohnende, und manche tropischen Gegenden, so z. B. die Umgegend von Para ver= danken ihm vorzüglich ihre Wohlhabenheit.

Die ungemeine Elastizität des Kautschouks und seine Undurchdringlichkeit gegen Wasser, Weingeist und Säuren verschafften ihm schon im Beginn dieses Jahrhunderts mannigsache Anwendungen. Durch die Beobsachtung, daß zwei Schnittslächen ebenso fest aneinander kleben, als wenn sie ursprünglich vereinigt gewesen wären, war zugleich die Möglichkeit gegeben, den Stoff in ganz verschiedene Formen zu bringen. Weit wichtiger aber war der Schritt, den Macintosh auf dieser Bahn vorswärts that, als er zuerst 1820 die Ausstöcklichkeit des Kautschouks zur Darstellung wasserdichter Zeuge benutzte. Schweselkohlenstoff, Terpenstinöl und Kautschouköl (jenes übelriechende Del, welches beim Erhitzen des Kautschouks entsteht) sind die jetzt zu diesem Zwecke allgemein bes Kautschouks entsteht) sind die jetzt zu diesem Zwecke allgemein bes nutzten Ausschlangsmittel, und die Anwendung dieses Stoffes zu Kleidern, Kissen n. s. w. ist eine sehr ausgedehnte.

Wahrhaft unentbehrlich wurde das Federharz in Folge der noch nicht zwanzig Jahre alten Entdeckung der merkwürdigen Eigenschaften, welche es durch Zusatz von Schwesel und Durchkneten mit demselben (das sog. Bulkanisiren) annimmt; unentbehrlich nicht allein für den Shemiker, sondern auch für den Techniker in Gestalt von Stöpseln, Platten, Köhren, Fäden u. s. unter Beibehaltung eines gewissen Grades von Elasticität wird es nämlich völlig bildsam und knetbar und seine Unauflöslichkeit erscheint noch bedeutend gesteigert. Jetzt kann es im kalten Zustande mit Leichtigkeit in jede beliebige Form gebracht werden, welche es dann nach mäßigem Erhitzen danernd beibehält. Das Verhalten des vulkanischen Kautschukes gegen die Wärme ist nämlich

ein sehr eigenthümliches. Während natürliches Kautschouk bei starker Abkühlung seine Elasticität verliert, sie aber durch Eintauchen in warsmes Wasser wieder erhält, (worauf z. B. die Herstellung der überssponnenen Gummilizen beruht) ist umgekehrt das vulkanisirte Kautschouk bei mittlerer Temperatur ein weicher, knetbarer, fast klebriger Körper. Bei mäßiger Erwärmung wird das vulkanisirte härter, etwas elastischer als vorher und behält die Form, in welche es kalt gepreßt wurde. Eine Steigerung der Wärme auf 120 bis 150 Grad (bei abgesperrter Luft) aber macht das mit Schwesel verbundene Kautschouk völlig hornsartig, schwarz und politurfähig, in welchem Zustande es dann zu Kamsmen, Schirmstäben, Reisen in Krinolinen u. s. w. verarbeitet wird, welche sich durch Glanz, Dauechaftigkeit und die Möglichkeit jeder Aussbesserung empfehlen.

Wenschen eine Masse von Veränderungen, deren Größe uns deutlich vor Augen tritt, wenn wir das unscheinbare Wischgummi mit einem jener rothen Ballons, die rasch ein beliebtes Spielzeug geworden sind, mit einem Glasschlauch oder endlich mit einem Kautschoukkamme vergleichen. (Diese Notizen sind zum Theil dem interessanten Schristchen von Traun: "Versuch einer Monographie des Kautschouks," Göttingen 1859, eutsnommen, welches über diesen Gegenstand weitere Auskunft liesert.

Aus der Mathematik.

9. Aufgabe. Eine Gemeinde verkauft aus ihren Waldungen 40 runde Eichen von 20 Fuß Länge und 40 Zoll Umfang in der Mitte und 40 runde Eichen von 30 Fuß Länge und 50 Zoll mittlern Umsfangs, den Kubikfuß zu 1 Fr. 50 Rp. Wie groß ist der Erlös? Wie hoch kämen aber die Eichen, wenn sie, bei übrigens gleichen Maßen und gleichen Preisen (die dann freilich zu niedrig sind) bereits kantig gezimmert wären?

Auflösung. a. Wenn der Umfang einer runden Eiche 40 Zoll beträgt, so ist der Kubikinhalt bei 20 Fuß Länge, chlindrisch besechnet, 25, 468 Kubiksuß, macht für 40 Eichen, zu 1 Fr. 50 Kp. der Kubiksuß, 1528 Fr. 8 Kp.